



1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	3	5	7	9	11	13	15	
17	18	21	23	25	27	29	31	
33	35	37	39	41	43	45	47	
49	51	53	55	57	59	61	63	
10	12	14	16	18	20	22	24	
26	28	30	32	34	36	38	40	
42	44	46	48	50	52	54	56	
58	60	62	64	66	68	70	72	

I Ging und die Zuordnung der Improvisationsmodelle

Heimo Puschnigg

I Ging - 64 Improvisationen (1996/2001)

Mo. 16. 12. 02, 20.00 Uhr

Eintritt: Euro 11,-/7,-

“Form und Inhalt der Musik richten sich nach der Struktur des I-GING, dem Buch der Wandlungen. Nicht nur der philosophische, psychologische, also der sprachliche Inhalt des Buches (eine alte Psychologie, eine Bildsprache) waren der Anlass zu dieser Komposition (Improvisation), sondern auch der kombinatorische (mathematische) Aspekt des I Ging ergab die Voraussetzung für diese Musik. Die Kombinatorik im I Ging ist eine musikalische Struktur.

Der polaren Form der sechs ungeteilten Striche und der sechs geteilten Striche entsprechen die 12 Töne der temperierten Skala (die Zwölftonreihe geteilt in zwei polare Tropenhälften).

Unsere Musik ist also Zwölftonmusik.

Unsere Musik ist auch improvisierte Musik.

Es handelt sich um das scheinbare Paradoxon:

Zwölftonmusik (streng geordneter Materialumgang zur Herstellung von Gleichwertigkeit im Tonraum) ---

--- Improvisierte Musik (freie melische Entwicklung in der Zeit, ad hoc, analog dem Zufallsprinzip, Münzenorakel, Aleatorik im I Ging)

Ausgangspunkt der Improvisationen ist eine Komposition aus dem Jahr 1996: I GING. Darin werden den 64 Zeichen (Konstellationen) des I Ging 64 Modi (Tonräume, Tonleitern) zugeordnet.

In diesen Modi bewegen sich die Musiker frei. Sie deuten die melischen Intervallmomente des Modus unabhängig und zusammen.

Die Modi und die Improvisationen darüber sind immer polar angeordnet, so dass zwei polare Modi zusammen ein Klang Ganzes (symbolisiert in den 12 temperierten Tönen) repräsentieren. Da diese Struktur atonal ist, sind alle möglichen Kombinationen stimmig.

Dargestellt ist das Veränderliche, der Wandel.

In der Verbindung von Gleichem (Töne, Intervalle) mit Ungleichem im Kreisförmigen der Modi und Improvisationen hört man das Veränderliche, das Wechselnde als Symbol des Lebendigen, des Lebens.

Zu den Begriffen Zwölftonmusik - Atonale Musik: Ich beschreibe diese Musik als den Versuch einer Gestaltfindung, in der aller Klang gleichgewichtet, gleichwertig ist. Eine Voraussetzung dafür ist die Wohltemperierte Stimmung, die Abstimmung des Klangs am geometrischen Bild des Kreises. Nicht mehr der einzelne Klang (das Tonale, die Obertöne) ist strukturbildend sondern das KlangGANZE, erfassbar im archetypischen Kreisbild.”

Heimo Puschnigg

Es spielen

Heimo Puschnigg, Klavier

Florian Geßler, Sopransaxophon

Manfred Stern, Flöte

und

Dagmar Anna Hödl, Mezzosopran